

OHNE PRIMÄRE GESCHLECHTSMERKMALE

„Positionen St. Petersburger Kunst“ in Berlin
Jörk Rothamel

"Die Authentizität der Stadt wird exterritorial bestimmt", schreiben Olesja Turkina und Viktor Mazin über Petersburg.¹ Die seit Jahrzehnten in New York lebende Moskauerin Margarita Tupytsin formuliert drastischer: "Die russische Kunstgeschichte wird noch hauptsächlich im Westen gemacht".² Die vorliegende Ausstellung beweist es abermals. In bisher noch nicht dagewesenem Maße wird die Kunst Leningrads - St. Petersburgs dokumentiert, begleitet von einem Katalog, der schon jetzt als Kompendium zeitgenössischer Kunst der Stadt dient. Bezeichnenderweise in Deutsch und Englisch erscheinend.

Große Ausstellungen der eigenen Kunst hat es an der Newa in Menge gegeben - die Ausstellungen der TEII 1982-1990, die Ausstellungen des Fonds für freie Kultur, "Die andere Kunst", "Petersburg'93". Aber warum so wenige Dokumentationen?³ Petersburger Kunst war der Hort, der, durch eine umtriebige Garde örtlicher Kunstwissenschaftler gut verschnürt, nur noch auf die geeigneten Schatzgräber wartete. Diese nahen in den Gestalten von Barbara Straka und Kathrin Becker, beide mit Leningrad - St. Petersburg lang vertraut, organisatorisch perfekt und durch Ars Baltika sowie IFA mit den entsprechenden Hebezeugen versehen.

Nun ist es soweit. Der Mythos ist endgültig geknackt und in den Rollen mehrere Ausstellungswellen unter St. Petersburger Beteiligung über Deutschland. Zu einer Zeit, in der es um die Kunst Moskaus still geworden ist. Während die sozial orientierten Moskauer Post-, Neo- und Altkonzeptualisten sich doppelt inflationierten - durch die eigene Überproduktion einerseits und das komplette Unglaublichwerden jeder sozialen Ambition andererseits - entschlüpfte die Petersburger Kunst diesem Dilemma durch eine in dieser Stadt dekadent gern benutzte Hintertür: per Ästhetisierung.

Petersburgs Ästhetik ist nun ein ganz eigenes Feld mit mehreren Konstanten, die in den vergangenen Jahrzehnten etwas in Vergessenheit geraten sind. Ein wichtiger Ansatz ist der Spiegel, das zweidimensionale Feld. Die Häuser dieser eigenartigen Stadt erscheinen nicht als Kuben, sondern fügen sich zu langen Fassaden, bilden vertikale Flächen, deren Bild sich im Wasser des Newadeltas reproduziert. Wer heute von Petersburger Kunst spricht, meint vorrangig Malerei, Grafik, Applikationen, Fotografie und Film.

Eine zweite Konstante ist die Selbstverständlichkeit der Vereinnahmung mit einer langen Tradition in diesem multi-ethnischen Sozium. Die einer Ästhetik "trotz", trotz Schocks, trotz Kitschs, trotz totalitärer Komponenten. Aneignung und Weiterverarbeitung aller bei jeder Rezeption entstehender Wertungen, vorrangig der negativen. Alle Konstanten spielen in den beiden wichtigsten Strömungen innerhalb der zeitgenössischen Petersburger Kunst eine Rolle - dem Nekrorealismus und dem Neoakademismus.

Die Verarbeitung totalitärer Elemente im Neoakademismus als späte Fortsetzung von Intentionen der "Moskauer Gruppe der Konzeptualisten"⁴ zu werten, ist schlicht falsch. Das zu Tode thematisierte Phänomen ist in der Petersburger Kunst zwar präsent, aber nur ein Thema von vielen. Während Gurjanows Gemälde sich auf sozialistische und Nazikunst beziehen, rekultiviert Bella Matwejewa Plüsch und Pomp der Salons der Jahrhundertwende; Oleg Maslow und Pawel Kuznecow, noch vor einer halben Dekade heftig Graffiti malend, kamen unter Weglassung primärer Geschlechtsmerkmale von der hyperrealistischen Stranderotik zur Idealisierung des jünglingshaften Idealismus. Was die Akademie ins Unbewußte verbannte, brauchten Maslow/Kuznecow nur einfach im Atelier zu lassen. Das Glänzen in den Augen der Modelle blieb beiden.

Der Ansatz der Nekrorealisten um Jewgenij Jufit hingegen ist irrational, Handlungsoberfläche das Unbewußte, nicht gezügelt durch bewußte Steuerungs- und Ordnungsmechanismen. So wie Jufit im Laufe seiner Entwicklung als Filmemacher vom hypermotorischen Kurzfilm voller grotesker Slapsticks zum stundenlangen Pathos der paralysierten Bewegung gelangte ("Papa, Großväterchen Frost ist gestorben" 73 Minuten), funktioniert auch seine Arbeitsmethode: Den bewegten Sequenzen werden Standbilder entnommen und zu Fotos eingefroren. Eine erstarrt-pathetische Welt des zum Ideal erhobenen Affekts bietet Ansatzpunkte für ausschweifende psychologische und philosophische Studien, von der lebhaften Petersburger Kritikerszene extensiv genutzt.

Die für die Szene außerhalb (dort kennt man den Künstler sehr gut) Leningrads/St.Petersburgs wohl wichtigste Neuentdeckung der Ausstellung sind die hervorragenden Gemälde und Grafiken des 1978 in der Pariser Emigration verstorbenen Malers und Grafikers Aleksandr Arefew. Schon in den fünfziger Jahren umriß er Perspektiven der Hoffnungslosigkeit, seine Modelle zu Körperfragmenten reduzierend, die Gewalt täglichen Lebens thematisierend, prophetisch nicht nur dem Inhalt, sondern auch der Form nach.

"Positionen St. Petersburger Kunst" kommt unspektakulär daher, und die in ihrem Rahmen in Kiel inszenierte Reproduktion einer Wohnungsausstellung ist eine Sache für Liebhaber. Den Kuratoren gebührt das Verdienst, Petersburger Kunst wieder zu einer festen Größe gemacht zu haben. Weitere Stationen nach der Kieler Stadtgalerie sind die ifa-Galerie Berlin (26.1.-19.2.) und das Haus am Waldsee (3.2.-19.3.), anschließend Oslo, Sopot und St.Petersburg.

1 Katalog, S. 144

2 Katalog, S. 129

3 Ausnahmen sind: Saint Petersburg alter, Ausstellungskatalog, Martigny/Schweiz, 1993 und Zeitgenössische Kunst in Petersburg, Auktionskatalog, Dresden 1993.

4 Eckhart Gillen, Das Fangen ist vorbei, FAZ, 2.1.1995.

Der Autor:

Dr. Jörk Rothamel ist Kunsthistoriker und -kritiker. 1993/94 ging er als DAAD-Stipendiat in St. Petersburg und Moskau Fragen der Entwicklung des Marktes für zeitgenössische Kunst nach.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 23/ 1995,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>